Namslauer Stadtblatt.

Täglich erscheinende Zeitung für Stadt und Kreis Namslau.

Amtlicher Anzeiger für die städtischen Behörden

Bezugs-Preise:
Das „Namslauer Stadtblatt" erscheint wöchentlich sechsmal: Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag, Sonnabend und Sonntag und kostet in der Geschäftsstelle, sowie in den Verkaufsstellen monatlich 1,35 Goldmark. Postbezüge nur für den Kalendermonat. Offerten- und Auskunftsgebühr 10 Goldpfennig. — Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Aussperrung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Anzeigen-Preise:
Für die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 15 Goldpfennig, für Auswärtige 25 Goldpfennig, im Reklameteil (am Schluß des redaktionellen Teils) die einspaltige Petitzeile 75 Goldpfennig. Schluß der Anzeigenannahme bis 8 Uhr vorm. am Erscheinungstage, für größere Anzeigen jedoch schon tags zuvor. Für Anzeigen an bestimmten Tagen u. Plätzen wird keine Gewähr übernommen. Kleine Anzeigen nur gegen Vorauszahlung.

56 Jahrgang. — Fernsprecher 94.

Nr. 27. | Verantwortlich für Schriftleitung: Franz Otto, Namslau. | Mittwoch, den 1. Februar | Druck, Verlag und Expedition: Namslauer Druckerei-Gesellschaft m.b.H. | 1928

Deutsches Reich.

— Berlin, den 30. Januar 1928.

Die Ratifikation des Konventionsentwurfs über die Krankenversicherung durch Deutschland. Dem Internationalen Arbeitsamt ist durch Deutschland die offizielle Ratifizierung des Konventions-Entwurfes betreffend die Krankenversicherung der gewerblichen und Landarbeiter sowie der Hausangestellten bekannt gegeben worden. Deutschland ist das erste Land, welches diese Entwürfe ratifiziert. Die Regierungen von Lettland und Luxemburg haben ihren Parlamenten die Ratifizierung dieser beiden Entwürfe empfohlen.

Gottesdienst auf Haus Doorn. Anläßlich des Geburtstages des Kaisers fand auf Haus Doorn ein besonderer Gottesdienst statt, der von dem Pfarrer der evangelischen Gemeinde im Haag, Pastor Herbst, geleitet wurde, und an dem auch Prinz Heinrich, der Kronprinz, der Herzog von Braunschweig nebst Gattin, der Landgraf von Hessen, die Prinzessin von Hessen und einige andere geladene Gäste teilnahmen.

Auslands-Rundschau.

Die Durchführung der polnischen Maximalzoll-Verordnung.

— Wie die Polnische Telegraphenagentur meldet, wird die polnische Maximalzoll-Verordnung grundsätzlich am 1. Februar in Kraft treten. Die um 100 Prozent erhöhten Maximalzölle werden aber gegenüber nach Polen zum Export bestimmten Waren, die aus Staaten stammen, mit denen Polen Handelsvertragsverhandlungen oder Vorverhandlungen über einen Handelsvertrag führt, nicht in Anwendung gebracht werden. Dieses System der Maximalzölle wird aber automatisch in Kraft treten gegenüber Ländern, die Handelsvertragsverhandlungen mit Polen abbrechen oder die gegen den polnischen Import irgendwelche Ausnahmeverfügungen erlassen.

Deutsch-polnische Verhandlungen.

Begrüßungsreden.

In Warschau begannen die Verhandlungen zwischen den deutschen und den polnischen Wirtschaftsvertretern. Im Namen der polnischen Delegation begrüßte Josef Stchlinski die deutschen Herren. Danach sprach als Vertreter der deutschen Delegation Herr Frowein. Er hoffe, daß die Verhandlungen von gesunden wirtschaftlichen Prinzipien geleitet und zu einer wirtschaftlichen Annäherung der beiden Länder führen würden. Dieses Ergebnis würde dann auch zu einem höheren Ziele führen, zu der Stabilisation der allgemeinen politischen Verhältnisse zwischen den beiden Ländern. Das sei das Ziel, das wir alle erstreben.

Nach diesen Begrüßungsworten hielten je zwei deutsche und zwei polnische Vertreter sachliche Referate. Dann wurden vier Kommissionen gebildet, und zwar je eine für Landwirtschaftsfragen, für Holzfragen, chemische Fragen, sowie für Kohlen- und Metallfragen.

Sinowjews und Kamenews Widerruf.

Abgegeben an die Trotzkigruppe.

Die Prawda veröffentlicht einen an die Redaktion gerichteten Antwortbrief Sinowjews und Kamenews auf die in der Prawda am 15. 1. veröffentlichten Brief der trotzkischen Zentrale.

Sinowjew und Kamenew erklären, daß sie sich von der Trotzkigruppe in der Frage der vollen und wirklichen Unterwerfung unter die Beschlüsse des 15. Parteitages trennten, daß sie die Richtung der Organisation einer zweiten Partei für verderblich erachteten, und daß der Verzicht auf weiteren Kampf gegen die Partei unbedingt von den Grundinteressen der Diktatur des Proletariats diktiert werde.

Sie verwerfen die Plattform des Oppositionsblocks und erklären, in ihrer Tätigkeit nur den Beschlüssen des 15. Parteitages folgen zu wollen. Sie sprechen weiter die Ueberzeugung aus, daß der überwiegende Teil der ehemaligen Opposition sich mit der Partei versöhnen werde.

Neue Dienstkleidung für Postbeamte.

Vom Reichspräsidenten genehmigt.

Der Reichspräsident hat auf Vortrag des Reichspostministers die Einführung einer neuen Dienstkleidung für die Beamten der Deutschen Reichspost genehmigt.

Grundfarbe für Joppe und Mütze ist dunkelblau, für Hose und Ueberkleidung schwarz. Die Joppe kann künftig in zwei Formen getragen werden, entweder geschlossen, wie jetzt, oder offen mit Umlegekragen in Form der Zivilkragen. Die Mütze erhält künftig an Stelle des dreiteiligen Besatzstreifens einen solchen aus dunkelblauem Samt mit orangefarbenen Vorstößen. In der Mitte des Besatzstreifens wird vorn die Reichskokarde (schwarzer Reichsadler mit roter Zunge und roten Fängen in goldenem Rundschild) umgeben von einem schmalen silbernen Eichenkranz, darunter die Landeskokarde angebracht sein. Die Ueberkleidung bleibt im wesentlichen unverändert.

Die Achselstücke sind verschwunden, an ihre Stelle treten einfache Gradabzeichen auf Spiegeln aus dunkelblauem Samt, die zur Kennzeichnung der Postbeamten den Reichsadler mit Posthorn und Funkblitzen aufweisen.

Riesenbetrug mit Lombardscheinen.

Der Inhaber eines Berliner Lombardhauses verhaftet. — Die Gläubiger um 5 Millionen geschädigt.

Auf Grund von verschiedenen Anzeigen hat die Berliner Kriminalpolizei am Sonnabend bei der unter dem Namen „Allgemeines Lombard- und Lagerhaus, Inhaber Paul Bergmann", in weiten Kreisen bekannten Firma in der Lindenpassage eine überraschende Haussuchung vorgenommen, die mit der Verhaftung des Inhabers Bergmann und seines Geschäftsführers Felix Salinger ihren Abschluß fand.

Bei der Untersuchung ergab sich, daß die Inhaber einen großen Schwindel mit gefälschten Lombardscheinen getrieben hatten, bei dem die Geschädigten Beträge von insgesamt 5 Millionen Mark erlitten haben. Mit Hilfe von Agenten hat Bergmann sogenannte „Gewinner", denen er gegen Hinterlegung von Lombardscheinen auf angeblich verpfändete Gegenstände Beträge bis zu 100 000 Mark auszahlte, die er mit 36 und teilweise mit 48 Prozent jährlich zu verzinsen versprach. Die Lombardscheine, die er den leichtgläubigen Geldgebern aushändigte, waren fast durchweg gefälscht. Wie sich herausstellte, waren die Waren den Geldgebern, die einer vom anderen keine Ahnung hatten, bis zu sechzehnmal als Sicherheit verpfändet worden. Um die großen Zinsenforderungen der Einleger zu befriedigen, mußten außerdem Wechsel mit gefälschter Unterschrift untergebracht.

Neben der Berliner „Zentrale" unterhielt Bergmann noch „Filialen" in Hamburg, Hannover, München und Breslau. Wie ausgezeichnet das Geschäft sich lohnte, erhellt aus der Tatsache, daß Bergmann sich eine Luxusvilla bei Berlin kaufen und nicht weniger als drei Privatautos leisten konnte. Nach mehrjährigem „glänzenden Geschäft" ist der Betrieb jetzt endlich polizeilich geschlossen und die Inhaber hinter Schloß und Riegel gebracht worden.

SINGER NÄHMASCHINE SINGER

Am Montag, den 6. Februar, 9 Uhr vormittags
beginnt im **„Weideschlössel"** wieder ein **unentgeltlicher**

Näh-Kursus

auf Singer-Nähmaschinen.

Anmeldungen nimmt die Geschäftsstelle **Kreuzburgerstraße 14** entgegen.

Singer Nähmaschinen-Aktiengesellschaft.

Eisenbahnzusammenstoß.

Straßburg, 30 Januar. **Heute früh fuhr auf dem Straßburger Bahnhof ein von Rothau kommender Personenzug auf einen anderen Personenzug auf. Sieben Reisende wurden verletzt.**

Ein Nachspiel.

Aus dem Reichstage.

— Berlin, 28. Januar 1928.

Am Schluß der gestrigen Reichstagssitzung war es noch zu stürmischen Szenen gekommen, als der nationalsozialistische Abg. Dr. Frick eine Amnestie für die Fememörder, für den am Rathenaumord beteiligten Techow und für die Erzbergermörder Schulz und Tillessen forderte und diese Forderung damit begründete, daß die Schuld der letzteren federleicht wiege gegenüber den todeswürdigen Verbrechen, welche Erzberger und Genossen gegen das deutsche Volk begangen hätten. Unter wachsender Unruhe der Linken forderte der Redner die Anklage wegen Landes- und Volksverrats gegen die sozialdemokratischen Abgg. Hermann Müller und Scheidemann und gegen den Reichstagspräsidenten Löbe. Die kommunistischen Abgg. Florin und Berg erhielten in der Folge drei Ordnungsrufe und wurden aus dem Saal gewiesen.

An diese Vorgänge anknüpfend, erklärte heute vor Eintritt in die Tagesordnung Präsident Löbe, Vizepräsident Graef hätte gestern Rügen veranlaßt, wenn der genaue Wortlaut der Rede des Abg. Frick zu verstehen gewesen wäre (Gelächter links). Graef habe auch sofort erklärt, daß er sich nach Einsichtnahme in das Protokoll weitere Maßnahmen vorbehalte. Im Einvernehmen mit Graef verkündete Präsident Löbe, der Abg. Frick werde für die Beschimpfungen gegen die verstorbenen Minister Erzberger und Rathenau und gegen den heutigen Staat und die Republik zur Ordnung gerufen. Die weiteren Maßnahmen könnten heute natürlich nicht mehr eintreten. Weiter erteilte Präsident Löbe dem Abg. Jadasch einen Ordnungsruf wegen der Drohungen gegen den Vizepräsidenten.

Bei der dann fortgesetzten zweiten Lesung des Justizetats zog sich der erste Redner, Abg. Scholem (Linker Kommunist) mehrere Ordnungsrufe des Präsidenten Löbe zu, als er den Vizepräsidenten Graef den dümmsten und brutalsten Reaktionär, den Senatspräsidenten Niedner einen Henkersknecht der Klassenjustiz und den Vizepräsidenten Graef nochmals einen dummen und brutalen Hausknecht nannte.

Abg. Brodauf (Dem.) richtete an den Reichsjustizminister die Frage, was er seinerseits zu tun gedenke, um den vom Staatsgerichtshof festgestellten Anspruch Preußens auf den Sitz im Reichsbahnverwaltungsrat zu erfüllen. Die Antwort des Reichskanzlers auf die Frage des Abg. v. Graefard könne nicht befriedigen. Dr. Luther habe offenbar keine Empfindung dafür, daß es für ihn mindestens ein officium nobile wäre, durch freiwilligen Rücktritt den Weg für die Erfüllung des preußischen Anspruchs frei zu machen. Der Redner beschäftigte sich dann mit der Vorgeschichte der Justiz, die keineswegs behoben sei. Gegen links werde schärfer vorgegangen als gegen rechts.

Abg. Dr. Wienbeck (Dntl.) klagte über die Konkurrenz, die dem selbständigen Handwerk und Gewerbe durch die Arbeit in Gefängnissen und Strafanstalten gemacht werde.

Reichsjustizminister Hergt:

Zu der vom Abgeordneten Brodauf gestellten Frage wegen Preußens Anspruch auf den Posten im Reichsbahnverwaltungsrat bin ich nicht zuständig, sondern der Reichsinnenminister. Die Angelegenheit scheint mir auch durch die ausführliche Erklärung des Reichskanzlers erledigt zu sein. Was die Arbeitsgerichte betrifft, so muß mit hoher Genugtuung festgestellt werden, wie sich das Berufsrichtertum der Arbeitsgerichten gegenüber verhalten hat. Unsere Richter haben zwar starke Bedenken gegen die Sondergerichtsbarkeit geäußert, sie haben sich dann aber loyal bei der Durchführung des Gesetzes zur Verfügung gestellt. Die Laienbeisitzer bei diesen Gerichten haben sich gut eingearbeitet, sie arbeiten mit den Berufsrichtern gut zusammen und die Entscheidungen der Arbeitsgerichte zeigen ein beachtenswertes hohes Niveau. Das Reichsarbeitsgericht hat seit einiger Zeit seine Praxis aufgenommen. Die Sondergerichtsbarkeit betrachten wir aber als eine Ausnahme, mit der wir nun keineswegs fortfahren wollen.

Der Minister wandte sich dann zu den Einzelfragen des Etats. Die Frage der Gefangenen-Arbeit werde Reichstag und Regierung noch eingehend beschäftigen bei der Reform des Strafvollzugs. Keineswegs sei eine weitere Schädigung des selbständigen Handwerks geplant. Der Regierungsentwurf dazu verlange ausdrücklich die nötige Rücksichtnahme auf Handwerk und freie Arbeit.

Versäumen Sie nicht die Erneuerung Ihres

Loses 5. Klasse.

Ziehung vom 8. Februar bis 13. März 1928.

Abg. Frau Dr. Lüders (Dem.) forderte eine schleunige Reform des Rechtes der unehelichen Mütter und Kinder. Sehr dringlich sei vor allem eine Anpassung des veralteten Eherechts und Ehescheidungsrechts an die moderne Entwicklung.

Reichsjustizminister Hergt erwiderte, er könne noch keinen Termin angeben, werde aber die Erledigung der von der Vorrednerin erwähnten dringlichen gesetzgeberischen Aufgaben nach Möglichkeit beschleunigen.

Abg. Putz (Komm.) führte Beschwerde über die Gerichtspraxis, die gegen die notleidenden Kleinbauern geübt werde.

Abg. v. Raumer (Völk.) verlangte die Erfüllung der Rechtsprechung mit deutschem Geist.

Abg. Höllein (Komm.) fragte den Reichsjustizminister, ob es zutrifft, daß an einer Kundgebung zu Gunsten der verurteilten Feme-Mörder sich auch hohe Beamte seines Ministeriums beteiligt haben.

Damit schloß die allgemeine Aussprache. Die Abstimmungen sollen nach einer Ankündigung des Präsidenten am Schluß der Montagssitzung stattfinden.

Nach kurzer Einzelaussprache wurden sowie die Etats der Reichsschuld und des Rechnungshofes ohne wesentliche Aussprache erledigt.

Montag: Haushalt des Auswärtigen Amtes.

Der Stahlhelm für Amnestie.

Berlin, 28. Januar. Die Bundesführer des Stahlhelms, Seldte und Duesterberg, haben an den Reichspräsidenten von Hindenburg ein Schreiben gerichtet, in dem sie um Amnestierung des zum Tode verurteilten Oberleutnants a. D. Schulz und seiner Mitverurteilten, Klapproth, Umhofer und Fuhrmann, bitten. Es heißt darin u. a.: „Todesurteile und schwere Zuchthausstrafen sind gegen diese Männer verhängt worden weil sie, in Zeiten härtester Bedrängnis, sich selbst überlassen, das Vaterland von Verrätern befreien zu müssen glaubten. Uns alte Frontsoldaten erfüllt die Behandlung dieser Kameraden, denen der Staat Dank und Anerkennung schuldet, mit tiefer Bitterkeit. Wir erheben laut Einspruch dagegen, daß solche Männer den Dank des Vaterlandes auf dem Schafott oder im Zuchthaus empfangen sollen, nachdem sie von mitverantwortlichen Dienststellen fallen gelassen wurden."

Szenen in einer englischen Kirche.

London, 30 Januar. Der Vikar der St. Cuthbert-Kirche in Darwen mußte gestern Polizei zu Hilfe rufen, um einer Kundgebung gegen den Anglo-Katholizismus zu begegnen. Etwa 1000 Menschen füllten die Kirche und die Mehrzahl von ihnen nahm an der Kundgebung teil. Der Gottesdienst wurde unterbrochen und die Kundgeber sangen die Nationalhymne. Nach dem Gottesdienst fanden Zusammenstöße auf der Straße statt, und die Geistlichen, die an dem Gottesdienst teilgenommen hatten, mußten von einem großen Polizeiaufgebot gegen eine große Menge von nicht weniger als 2000 Personen geschützt werden.

Auf dem Wege zur Fremdenlegion verhaftet.

Landau, 30. Januar. Am Sonntag früh verhafteten Gendarmeriebeamte in dem Frühzug von Landau nach Weißenburg drei junge Leute, die sich auf dem Wege zur Fremdenlegion befanden. Einer von ihnen wurde als ein schon längst gesuchter Schwerverbrecher festgestellt. Er wehrte sich bei seiner Verhaftung verzweifelt, sodaß die Beamten von ihren Dienstwaffen Gebrauch machen mußten. Der widerspenstige Fremdenlegionskandidat wurde gefesselt und mit den beiden anderen ins Landauer Gefängnis eingeliefert.

Ein britischer Dampfer durch einen deutschen Schlepper geborgen.

London, 30. Januar. Der britische Dampfer Magdala (4 814 to) wurde heute im schwerbeschädigten Zustande von dem deutschen Schleppdampfer Seefalke in Kingltown eingeschleppt. Das britische Schiff war am letzten Donnerstag in schwerem Sturm steuerlos geworden, seine drahtlosen Hilferufe hatte das deutsche Schiff aufgefangen.

Schweres Bobunglück.

Graz, 30. Januar. Wie aus Bordernberg berichtet wird, begann gestern ein mit sieben Personen besetzter Bob auf der Prebichler-Straße während rasender Fahrt zu springen, geriet in den Straßengraben und fuhr derart knapp an einem Obstbaum vorbei, daß der Lenker mit dem Kopf gegen den Baum geschlagen wurde und sofort tot war. Der nun führerlos gewordene Bob rannte noch 30 Meter abwärts und prallte auf einen Holzstoß auf. Dabei erlitt ein Fahrer so schwere Verletzungen, daß er im Spital von Leoben, wohin er gebracht wurde, verstarb. Zwei Mitfahrer wurden schwer, die übrigen leichter verletzt.

Das Niederschlesische Wirtschaftsprogramm.

In einer Sitzung des Niederschlesischen Provinzialausschusses am 27 d. M berichtete der Landeskämmerer über das Niederschlesische Wirtschafts- und Kulturprogramm, dessen zwei letzte Teile nunmehr festgestellt und den Ministerien überreicht worden sind. Am 8. Februar werden die Niederschlesischen Wirtschafts- und Kommunalvertretungen den Ministerialvertretern und den Fraktionsführern der großen Parteien des Reichstages und des Landtages noch mündlich ihre Sorgen und Wünsche vortragen in einem Parlamentsabend, der Dank der Liebenswürdigkeit des Reichspräsidenten in dessen dienstlichen Empfangsräumen stattfindet.

Lokales.

Namslau, den 31 Januar 1928

= **Deutsche Turnerschaft.** Der Alte Turn-Verein 1868 hält seine dreijährige Jahres-Hauptversammlung am Mittwoch, den 1. Februar 1928, um 20 Uhr in seinem Vereinslokal (Grimms Hotel) ab. Außer Erstattung der Jahresberichte, der Vorstandswahl u. a. erfolgen die ersten Berichte über das vom 21.—30. Juli 1928 in Köln stattfindende Deutsche Turnfest. Vereinsangehörige, welche beabsichtigen, an diesem Deutschen Turnfest am schönen Rhein mit den anschließenden Wanderfahrten teilzunehmen, wollen zu dieser Versammlung erscheinen. Die Vereinssparkasse bietet Gelegenheit, für dieses Fest tüchtig zu sparen.

= **Namslauer Lichtspiele (Grimms Hotel).** „Neue Zeit", Charlottenburg schreibt über den Film **„Der Orlow"**, der am Dienstag und Mittwoch gespielt wird: Der Film ändert die Handlung natürlich im Vergleich zur Operette — und stellt auch eine neue Figur, die des Großfürsten Alexander Alexandrowitsch. Das Sujet an sich wirkt durch die ausgezeichnete Inszenierung vollkommen neu. (Vielleicht ist die Operette darin sogar übertroffen). Denn ostentativen Beifall — während der Film rollt — erlebt man nicht oft. Alles in allem ist der Hegewald-Film „Der Orlow" ein unbedingter Erfolg. (Siehe Inserat).

= **Preußisch-Süddeutsche Klassenlotterie.** Die Staatliche Lotterie-Einnahme Haesler bittet uns, auf die baldige Erneuerung der Lose zur 5. Klasse ergebenst hinzuweisen

= **Der Schiedsspruch für die öffentlichen Angestellten.** Wie aus Berlin unterm 27 d. Mts. mitgeteilt wird, ist das Schlichtungsverfahren für die Reichs- und preußischen Staatsangestellten um deren Gehaltsneuregelung an dem dafür angesetzten Tage noch in später Abendstunde zu Ende geführt worden. Der Schiedsspruch löst das Problem durch eine prozentuale Erhöhung der Gehaltssätze. Ob dadurch jedoch eine gerechte Angleichung an die Beamtenbesoldungsneuregelung erzielt wird, muß nach Ansicht der Gewerkschaften zumindest in den Endgehältern bezweifelt werden. Der Schiedsspruch gibt den Parteien eine Erklärungsfrist bis einschließlich 3. Februar d. Js.

= **Niedriger hängen!** Der Sonnabendnummer der Lesser Volkszeitung sprich Volkswacht entnehmen wir folgende Mitteilung:

Die strategische Grenzbahn soll gebaut werden.

Beschlüsse des Reichstags Verkehrsausschusses.

WTB. Der Verkehrsausschuß des Reichstages befaßte sich gestern mit den Verkehrsfragen des Ostens. Der Berichterstatter des Unterausschusses schlug u. a. vor, den Bau nachstehender Eisenbahnlinie schleunigst in Angriff zu nehmen; für Schlesien die Linien Brieg—Namslau—Großwartenberg—Mittelwalde, Fraustadt—Guhrau—Herrnstadt, (d. h. die lediglich strategisch zu rechtfertigende Grenzbahn, der unseres Erachtens weit vordringlichere Projekte im Süden Niederschlesiens unberücksichtigt gegenüberstehen Red. der Volkszeitung) Außerdem wurde noch ein Antrag auf Bau der Bahnlinie Kandzin—Groß-Strehlitz angenommen

Also die Volkszeitung für die Kreise Oels—Groß-Wartenberg—Namslau hält den Bau der Bahn Brieg—Namslau—Groß Wartenberg—Mittelwalde, Fraustadt—Guhrau—Herrnstadt durchaus nicht für notwendig, zumal es sich nach ihrer sachkundigen Meinung — auch wie schrecklich — um eine strategische Bahn handelt. Von dem wirtschaftlichen Weitblick der Volkszeitung haben wir ja nie allzuviel gehalten. Hier liegt aber unzweifelhaft ein Meisterstück der lieben Volkszeitung vor. Eine Bahn, die die Endpunkte mehrerer durch das Versailler Unglück willkürlich abgeschnittenen Bahnlinien verbindet, eine Bahn, die weite Gebiete neu erschließt, die ganz besonders zur Grenzlandsiedlung in Frage kommt, wird als strategische Linie bezeichnet. Bahnbauten im Eulengebirge, deren Unrentabilität von der Reichsbahn festgestellt wurde, hält eine Zeitung, die die Interessen ihres Verbreitungsbezirks wahrnehmen soll, für unnötig und hält es für zweckmäßig, den Zweck des Baues als strategisch zu verdächtigen. Die Polen werden sich sicherlich recht freuen. — Nach langen Bemühungen scheint der Bau der Bahn, die für unsere durch die Grenzziehung schwergeschädigten Heimat wirtschaftlich eine Lebensfrage darstellt, gesichert zu sein. Ganz besonderer Dank dafür gebührt dem Herrn Reichstagsabgeordneten Freiherrn v. Freytagh Loringhoven, dem es gelungen ist, alle Parteien für unser Projekt zu gewinnen. Dies weiß auch die Volkszeitung und deshalb wohl auch ihr Mißbehagen aus „Freemoskis" zu diesem rührigen Vertreter der Interessen seines Wahlbezirkes.

= **Bühnenvolksbund.** Der Dichter Harlan wurde zuerst bekannt durch sein Schauspiel: „Das Nürnberger Ei" mit sonniger „Hans-Sachs Meistersingerstimmung" und durch „Die vorsichtige Jungfrau". Neuerdings schuf er den „Jahrmarkt von Pulsnitz", ein „dionysisches" Lustspiel. In ihm verbinden sich frischer Humor und gewandte Darstellung. In der Charakteristik der handelnden Personen offenbart er sich als einer der besten Humoristen der Gegenwart. Er hat aus dem Widerstreit von enger, kleinbürgerlicher Atmosphäre und aufgeputzter antiker dionysischer Besessenheit eine köstliche Handlung ersonnen. Kräftige Lustspielgestalten tragen und beleben das Werk, dessen urwüchsiger Humor stets von neuem zündend wirkt. Für die Spielleitung am hiesigen Ort zeichnet Leo Delsan, die Bühnenbilder sind nach Entwürfen von Hans Werner gestaltet. In den Hauptrollen sind beschäftigt die Damen Küper und Hammer, die Herren Delsan, Kroll und Lüttmann

Spezialgeschäft für Tabakfabrikate

Haesler

Namslau—Bernstadt.

Gräfin Laßbergs Enkelin.

Roman von **Fr. Lehne.**

58. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

„Weil sie längst einem andern gehört."

„Und wem?"

Sie schwieg. Da lachte er bitter auf.

„Und schwurst mir doch ewige Liebe! O Weiber!"

Wild riß er sie in seine Arme. „Und deine Lippen konnten so weich und süß küssen, kleine Yvonne. Noch einmal küsse mich — zum Abschied!" Heiß lag sein Mund auf dem ihren. Sie konnte sich nicht von ihm befreien, wie in einem Schraubstock hielt er sie fest. „Du hast recht, Yvonne, dein Leben nicht an das eines Verlorenen zu ketten!" Er ließ sie plötzlich los und stürzte davon. — —

Zwei Stunden später kam Herta, fassungslos, mit dick verweinten Augen.

„Großmama! Yvonne! Lutz ist tot, Lutz hat sich erschossen!"

Yvonne schrie laut auf und stellte sich schützend neben die alte Frau.

„Das ist nicht wahr, Herta! — Sage, daß es nicht wahr ist!"

Heiliger Gott, war es so gemeint gewesen?

Scheu blickte sie nach der Großmutter. Diese stand unbeweglich da, wie zu Stein erstarrt. Nur in den Augen glühte ein unheimliches Leben. Yvonne kniete neben ihr nieder und streichelte die eiskalten Hände.

Jetzt bewegten sich ihr Lippen. Yvonne verstand, was sie flüsterten: „Er hat gesühnt." — —

Und wie ein gefällter Baumstamm brach die sonst so starke Frau zusammen.

— — — — —

Lutz von Brückens plötzlicher Tod hatte natürlich sehr viel Bestürzung und Aufsehen erregt. Dieser blühende, lebensfreudige Mensch! Die abenteuerlichsten Kombinationen wurden daran geknüpft. Aber schließlich glaubte man doch an einen Unglücksfall, hervorgerufen durch leichtsinnige Handhabung mit seiner Pistole. Denn was sollte ihn sonst in den Tod getrieben haben? Etwa die Untreue von Lillian Morton? Darum nimmt sich keiner das Leben! Es war eben so unfaßlich, daß der Liebling der Gesellschaft, Lutz von Brücken, nicht mehr sein sollte, daß man deshalb allerlei mutmaßte, da man wußte, seine Verhältnisse waren nicht die besten. Aber man hörte nichts, es war alles geregelt, und schließlich beruhigte man sich darüber.

Mit bewundernswerter Fassung hatte die Gräfin die schweren Tage ertragen, die ihre Familie, ihren Namen so plötzlich in den Vordergrund, in aller Leute Mund gebracht hatten. Sie ertrug auch die maßlosen Vorwürfe und Anklagen der Tochter, ihr durch übertriebene Strenge den einzigen Sohn getötet zu haben — trug ihren eigenen Schmerz um den geliebten Enkel, um dessen Verfehlung, die ihn aus den Reihen der Edlen gestoßen, tief verschlossen in der Brust.

Niemand hatte sie weinen sehen oder klagen hören. Schweigend litt sie, daß sie am Ende ihres Lebens eine so grenzenlose Enttäuschung noch erleben mußte am Liebsten, was sie besessen. Gleichsam als Strafe, als Sühne faßte sie es auf, daß sie damals um geringerer Ursache willen so unbarmherzig und hart geurteilt und sich dadurch aller Freuden beraubt hatte. Nun hatte sie das, was ihr am teuersten war, auf eine so wenig ruhmvolle Weise hingeben müssen

Sie litt schweigend.

Angstvoll beobachtete Yvonne ihr steinernes Gesicht, in das Kummer und Schmerz ihre scharfen Linien gezogen und um ein Jahrzehnt älter erscheinen ließen, wenn auch die Haltung noch immer so stolz und ungebeugt war wie früher.

Ueber diese Frau hatte wohl nur einer Macht! — —

Totenstill war es jetzt auf Burgau.

Baronin Brücken und Herta ließen sich nicht sehen, und die Gräfin war froh darüber. Sie konnte das Weinen und Jammern um Lutz nicht mit anhören.

Schonungslos hatte sie der Tochter über Lutz' Verfehlung berichtet, war aber in ihrer Entrüstung darüber auf wenig Verständnis gestoßen.

Wenn auch Lutz Unrecht getan hatte, in den Tod hätte man ihn darum nicht zu treiben brauchen, diesen sonnigen, frohen Menschen. Und ganz offen erhob die Tochter schwere Anklagen gegen die Mutter, und die Spannung wuchs bei jedem Zusammensein der beiden.

Es konnte so nicht weitergehen. Das fühlten beide. Deshalb mieden sie sich für eine Weile, um endlich zur Ruhe zu kommen.

Yvonne war froh, daß sie die Baronin nicht sah. Sie haßte sie beinahe wegen ihres schmeichlerischen Wesens ihr gegenüber.

Auf alle mögliche Art suchte Yvonne die Großmutter zu zerstreuen, sie abzulenken von dem verzehrenden Kummer.

Wenn diese ihr auch, nach ihrer Natur, kein zärtliches Wort gab, so glaubte sie doch in den dunklen Augen der Großmutter einen wärmeren Schein zu sehen, wenn sie miteinander sprachen, und der Augenblick war Yvonne unvergeßlich, als die alte Frau sie in die Arme geschlossen und „mein liebes Kind" genannt hatte.

Die Gräfin merkte wohl Yvonnes Bemühen um sie, und in ihrem Herzen begann es sich wunderlich zu regen für die Enkelin. Wie der Frühlingswind und die Frühlingssonne die Eisdecken auf den Flüssen schmelzen lassen, so gelang es auch Yvonne, das Herz der Großmutter sich geneigt zu machen.

Diese erkannte wohl die Uneigennützigkeit und Selbstlosigkeit des Mädchens. Jetzt, da sie durch ihren Reichtum sich ihr Leben nach eigenem Geschmack hätte einrichten können, vergrub sich Yvonne freiwillig in die Einsamkeit von Burgau, um durch ihre Gegenwart ein wenig Sonne und Licht in das dunkle Gemäuer zu tragen, Kummer und Leid zu verscheuchen.

Ihre Anwesenheit war schließlich der Großmutter ganz unentbehrlich geworden.

Nach Lutz' Tode war Yvonne nicht wieder in das Steinhagensche Haus zurückgekehrt. Es war ihr unmöglich, jetzt mit den beiden Damen zusammen zu sein, deren neugierige, taktlose Fragen nach dem Vetter zu hören. Deshalb hatte sie geschrieben, man bitte, ihr Fernbleiben zu entschuldigen, da ihre Anwesenheit auf Burgau durchaus nötig sei.

(Fortsetzung folgt.)

= 2. **Hochschulvortrag der Universität Breslau.** Weit in die Vergangenheit zurück führte Herr Universitätsprofessor Dr. Malten seine Zuhörer in dem Vortrag: Die Stellung der Frau in den ältesten Kulturen. Zu diesen gehören zunächst die Aegypter, dann die durch deutsche Ausgrabungen in Kleinasien neu entdeckte Welt der Hetiter, ferner die Kultur in Kreta, schließlich Völker im nördlichen Europa, deren Reste Pikten und Basken bilden. Alle diese Völker, die von den Indogermanen und Semiten um 1800 v. Chr. überflutet wurden, faßt man zusammen als Substratvölker. Es finden sich zwischen ihnen viele Zusammenhänge und am auffallendsten treten diese in der staatlichen, gesellschaftlichen und politischen Stellung der Frau in Erscheinung. Während bei Indogermanen und Semiten der Mann das unbedingte Vorrecht vor der Frau hat, ist das Verhältnis bei den Substratvölkern gerade umgekehrt. Da werden die Kinder nach dem Geschlecht der Mutter benannt; nicht der Sohn, sondern die Tochter ist erbberechtigt; die Frau hat teil an der Nachfolge in der Herrschaft. Der Begriff der Blutschande fehlt ihnen, Ehen zwischen nahen Verwandten sind durchaus gebräuchlich. Auch in der Götterlehre dieser Völker steht die weibliche Gottheit am höchsten, die Muttergottheit, die Göttin der Fruchtbarkeit Ma. Zwischen den Göttern herrschen ebenfalls die Geschwisterehen vor. Das heilige Tier ist der Stier, der uns besonders in den Abbildungen in Kreta, in der Minotaurussage der Griechen und im goldenen Kalb der Kanaaniter in der Bibel entgegentritt. Als die Indogermanen diese Völker unterwarfen, gingen deren Anschauungen nicht restlos zugrunde, sondern brachen vereinzelt durch. Daher erklärt sich uns manch seltsame Ueberlieferung: So finden wir eine Königin Artemisia im Gefolge des Xerxes, Geschwisterehen im Perserreich der Achämeniden und den Diadochenstaaten, in der germanischen Sage zwischen Siegmund und Sieglinde, in der griechischen Götterlehre zwischen Zeus und Hera, zwischen Alkinoos und Arete in der Phäakensage, die überhaupt der Frau größere Rechte einräumt. Die Ehe zwischen Mutter und Sohn ist Gegenstand der Oedipussage. Auch die Erzählungen von den Amazonen reichen in ihrer ursprünglichen Gestalt auf jene Völker zurück. Lichtbilder von Kretischen Wandgemälden bestätigten die stark betonte Stellung der Frau. Stets steht sie im Mittelpunkt des Bildes, sie bringt die Opfer dar, ist Zuschauerin bei Spielen, treibt selbst Sport usw. Zum Schluß streifte der Redner die Entwicklung der Frauenbewegung im Griechentum. Für die Gegenwart stellte er als Ziel nicht die sklavische Nachahmung des Mannes hin, sondern die Ausbildung der der Frau besonders eigenen Fähigkeiten, nicht zuletzt den Ma-Begriff der Substratvölker. Von der seltenen Rednergabe des Vortragenden ließen sich die Zuhörer gern in die nicht leichten Probleme einführen und dankten ihm für seine nach Inhalt und Form fesselnden Ausführungen mit herzlichem Beifall.

= **Vorsicht beim Schälen von Apfelsinen.** Durch das Oel der Apfelsinenschalen können Menschen mit überempfindlicher Haut leicht blasenförmige Hautausschläge bekommen, besonders an der Haut zwischen den Fingern. Also Sauberkeit und Vorsicht!

= **Produktionssteigerung und -Verbilligung durch Geräte und Maschinen.** Wir brauchen gar nicht weit zurückzugreifen; da gab es Zeiten, wo das Gerät und die Maschine in der Landwirtschaft als notwendiges Uebel betrachtet wurde. Verfasser entsinnt sich einer Vereinssitzung hier in Schlesien, die um die Wende dieses Jahrhunderts stattfand: Man diskutierte über die Vorzüge des Einmaschinen- und des Zweimaschinensystems im Dampfpflugbetriebe, und ein namhafter Landwirt erklärte, daß das Einmaschinensystem entschieden vorzuziehen sei, weil es statt zweier nur eine Maschine enthalte und das sei das kleinere Uebel. Nun, die Entwicklung hat das Gegenteil bewiesen und nur vereinzelt treffen wir eine Abneigung gegen die Maschinen, wie sie aus den Worten jenes Herrn sprach, in der Landwirtschaft an. Sie erklärte sich damals in der Kinderzeit des Landmaschinenwesens aus der Unzulänglichkeit mancher Konstruktionen oder Fabrikate. Heute wird kein Landwirt einen gewissen Normalbestand an Maschinen entbehren wollen. Es sind das vor allem die Maschinen, bei denen eine Produktionssteigerung oder Verbilligung gegenüber der Handarbeit seit langem erwiesen ist. Bei einer großen Gruppe anderer Maschinen bedarf die Rentabilität einer sorgsamen Prüfung mit dem Rechenstift und dem Verstande, weil eine große Zahl von Einflüssen, wie Gutsgröße, Bodenart, Klima und andere zu berücksichtigen sind. Die verschiedenartigen Wünsche und das Drängen nach Verbilligung und Mehrleistung der Maschinenarbeit führen schließlich zur Entstehung ständig neuer Bauarten und Typen. Es ist jedoch nur einem geringen Teile der landwirtschaftlichen Betriebe möglich, das Risiko eines unvorhergesehenen Mißerfolges einer neu erfundenen oder neu konstruierten Maschine auf sich zu nehmen oder das vorhandene noch nicht abgeschriebene Maschinenkapital durch neue Kapitalaufwendungen für die Anschaffung modernerer Maschinen zu erhöhen. Gerade in der heutigen kritischen Lage muß sich die Mehrzahl unserer Landwirte in dieser Beziehung außerordentliche Zurückhaltung auferlegen. Viele begehen jedoch den Fehler, deswegen an einer Verbilligung des Geräte- und Maschinenbetriebes zu zweifeln. Nur der eine oder andere kommt durch Zufall oder durch planmäßige Versuche zu besonderen Methoden oder Kniffen, die ihm auch ohne Neuanschaffung Ersparnisse bringen. Aus Bequemlichkeit, Zeitmangel oder Mangel an Schriftgewandtheit wird es jedoch unterlassen, solche dem großen Kreise der Berufsgenossen zugänglich zu machen. Nur einigen öffentlichen Unterrichtsinstituten gelingt es, einzelne solcher Erfahrungen zu sammeln. Wenn auch manches in einer der vielen Fachzeitschriften durch Wort und Bild erläutert wird, ist für den einzelnen, besonders aber den kleineren und mittleren Landwirt sowie den landwirtschaftlichen Beamten die Selbstbelehrung nur lückenhaft und nicht immer leicht zu erreichen. In richtiger Erkenntnis dieser Tatsachen veranstaltet die Landwirtschaftskammer Niederschlesien am Montag, den 6. Februar und Dienstag, den 7. Februar im Rahmen der Ostpflge wie in den anderen Grenzbezirken so auch in unserem Kreise eine Tagung, auf der in Lichtbildervorträgen das ganze Gebiet der Geräte und Maschinenanwendung und zwar die Bodenbearbeitung, Saat, Pflege, Ernte und Verarbeitung durchgegangen wird. Filmvorführungen und Demonstrationen an ausgeführten Maschinen werden die Darbietungen ergänzen. Als Versammlungsort ist Grimm's Hotel in Namslau in Aussicht genommen. Das ausführliche Programm und die genauen Zeiten werden wir unseren Lesern rechtzeitig an dieser Stelle bekannt geben.

Provinzielles.

Leobschütz. Eine ältere Frau in Wanowitz hatte des Nachts auf dem Stuhl neben ihrem Bette ein brennendes Licht stehen lassen. Dieses fiel um und im selben Augenblick standen die Betten in Flammen. Sie konnte sich nicht retten. Man fand sie als verkohlte Leiche auf — In der Schweineform Schlegenberg brach Feuer aus. Da infolge des mangelnden Wassers sich die Rettungsarbeit n schwierig gestalteten, so wurden zwei große Stallungen ein Raub der Flammen. Es sollen 150 200 Schweine verbrannt sein

Oppeln. Eines Abends kletterte ein 40jähriger Mann auf einen Brückenpfeiler der Jahrhundertbrücke und ließ sich in den Strom hinabfallen. Nachdem er ein Stückchen in dem eiskalten Wasser geschwommen war, ging er unter.

Allerlei aus aller Welt.

* **Wieviel Telephone gibt es?** Nach den letzten Feststellungen beläuft sich die Zahl der Telephone auf der ganzen Welt auf rund 29,4 Millionen. Davon entfallen 19,7 Millionen auf Nord- und Südamerika, 8 Millionen auf Europa, 1 Million auf Asien, 578 000 auf Australien und 190 000 auf Afrika.

* **Beim Raub einer Ladenkasse gefaßt.** Im Osten Berlins verlangte in einem Seifengeschäft kurz vor Ladenschluß ein junger Mann einen Besen. Als die Verkäuferin den Kunden bedienen wollte, ergriff dieser die Ladenkasse und flüchtete. Er konnte aber von Passanten, die den Vorfall beobachtet hatten, eingeholt und festgehalten werden. Das Geld wurde bei ihm nicht mehr gefunden; bei seiner Vernehmung gab er an, es unterwegs weggeworfen zu haben.

* **Einbrecher in verschiedenen Bureaus.** Bei mehreren Behörden in Potsdam haben Einbrecher einen unangemeldeten Besuch abgestattet, doch blieb die Beute sehr kläglich. So erbrachen sie in einem Bureauraum der Brandenburgischen Feuersozietät im Rathause einen Schreibtisch mit einem Stemmeisen; es wurde jedoch nur eine Strickjacke geraubt, Geld war nicht vorhanden. Gegen Abend suchten die Behördendiebe das Fraktionszimmer der Deutschnationalen Volkspartei über dem Stadtverordnetensitzungssaal heim. Sie öffneten mittels Nachschlüssel eine auf dem Tisch angeschraubte Metallkassette, einen Schreibtisch und einen Schrank. Auch hier fanden die Diebe kein Geld. Die Täter konnten noch nicht gefaßt werden.

* **Eine deutsche Erfindung ins Ausland gebracht.** Die in Nordhausen ansässigen Gerlach-Werke hatten einen neuen Dieselmotor hergestellt. Die Erfinder, zwei Ingenieure, wechselten vor einiger Zeit ihre Stellung und gingen nach Brake zu einer Filiale einer Amsterdamer Firma. Nun wurde festgestellt, daß in dem Ingenieurbureau der Gerlach-Werke die Zeichnungen zu der neuen Erfindung fehlten. Die Staatsanwaltschaft ließ daraufhin bei dem Werke in Brake eine Untersuchung durchführen, die den Verdacht des Verrats von Fabrikgeheimnissen vollauf bestätigte. Es wurden über zweihundert Zeichnungen aus den Gerlach-Werken gefunden. Durch diesen Diebstahl der Fabrikgeheimnisse sollte eine ausländische Firma instand gesetzt werden, eine deutsche Firma schwer zu schädigen.

* **Ein Todesopfer beim Hauseinsturz in Kassel.** In Kassel-Bettenhausen ist ein Fabrikneubau eingestürzt. Die Arbeiter konnten sich rechtzeitig in Sicherheit bringen. Nach schwierigen Aufräumungsarbeiten — die Eisenstäbe des Betonbaues mußten mit Schweißapparaten entfernt werden wurde der 29jährige verheiratete Obermonteur Karl Klapp unter den Trümmern zerschmettert hervorgezogen. Die einstürzenden Ecken haben den Mann anscheinend auf der Flucht erreicht, zu Boden geworfen und erschlagen. Die Feuerwehr setzt die Aufräumungsarbeiten fort.

* **Mehlfälschungen größeren Umfanges** wurden bei den Schweriner Mühlenwerken aufgedeckt. Man hatte Weizenmehl mit Roggenmehl vermischt. Der Hauptschuldige, der Geschäftsführer Emil Fischer, hat sich erschossen.

* **Todesfahrt auf dem eigenen Gespann.** In Budupölmen in Ostpreußen ist ein Landwirt vom Sitz seines Wagens so unglücklich gefallen, daß er mit dem Kopf nach unten am Wagen hängen blieb und von den durchgehenden Pferden zwei Kilometer weit geschleift wurde. Als man die Pferde anhielt, war der Besitzer bereits tot.

* **Bei einem Rettungsversuch tödlich verunglückt.** Ein 18jähriger junger Mann, Walter Schröder aus Reinstedt in Anhalt, erhängte sich, weil er dem Fortbildungsschulunterricht ferngeblieben und deshalb getadelt worden war. Seine Großmutter stürzte, als sie ihn retten wollte, in eine Bodenluke und wurde so schwer verletzt, daß sie bald darauf starb.

* **Die Familientragödie des Bankiers Droste in Gotha** dürfte ihren Grund hauptsächlich in zerrütteten Vermögensverhältnissen haben. Die Geschädigten sind vorwiegend Geschäftsleute und Privatpersonen, von denen einige 40 000 bis 50 000 Mark eingebüßt haben. Die weiteren Nachforschungen ergaben, daß Droste in den letzten Tagen einem Altwarenhändler einen Ballen Altpapier zum sofortigen Einstampfen verkauft hat. In diesem Ballen wurde jetzt ein Paket Bankpapiere gefunden, das beschlagnahmt worden ist.

* **Typhus in Hagen in Westfalen.** In den letzten Tagen sind in Hagen i. W. 20 Personen an Typhus erkrankt, und zwar handelt es sich um ziemlich schwere Fälle. Die Ursache konnte noch nicht festgestellt werden. Die städtische Gesundheitsbehörde hat sofort alle notwendigen Maßnahmen getroffen. Von den Erkrankten sind inzwischen drei verstorben.

Steuerkalender für Februar.

1—15.: Frist zur Abgabe der Einkommen-Körperschafts- und Umsatz-Steuererklärungen.

6.: Ablieferung der für die Zeit vom 16. bis 31. Januar 1928 einbehaltenen Steuerabzüge der Lohn- und Gehaltszahlungen, sofern Ablieferungsverpflichtung durch Ueberweisung vorliegt. Haben in diesem Falle die Abzüge in der ersten Hälfte des Monats Januar den Betrag von 200 Mark nicht überstiegen, so sind auch diese jetzt an die Finanzkasse abzuliefern. Alle Arbeitgeber, die die Beträge nicht im Ueberweisungsverfahren entrichten, haben wie bisher in Höhe der Abzüge Steuermarken zu kleben und zu entwerten

10.: Fälligkeit der Vermögensumsatzsteuer für Januar 1928 und Vorlegung einer Anmeldung der Abrechnen zum Kapitalverkehrsteuergesetz in zwei Stücken. Finanzamt.

15.: 1. Vorauszahlung auf die Vermögensteuer. Ein Viertel des im Vermögensteuerbescheide angegebenen Jahresbetrages. Finanzkasse.
2. Fälligkeit der Einkommensteuer für Landwirte, Forstwirtschaft und Gartenbau. Ein Viertel des im letzten Steuerbescheide angegebenen Jahresbetrages. Finanzkasse.
3. Fälligkeit der jüdischen Gemeindesteuer. Gemeindekasse.

20.: Ablieferung der für die Zeit vom 1. bis 15. Februar 1928 einbehaltenen Steuerabzüge der Lohn- und Gehaltszahlungen wie am 6. d. M.

29.: 1. Letzte Frist für die Arbeitgeber des Ueberweisungs- und Behördenverfahrens zur Einreichung der Lohnsteuer-Ueberweisungslisten für diejenigen Arbeitnehmer, die im Kalenderjahr 1927 während der Beschäftigung in einer anderen Gemeinde als in der Beschäftigungsgemeinde einen Wohnsitz oder ihren gewöhnlichen Aufenthalt hatten. (Finanzamt der Beschäftigungsgemeinde.)
2. Letzte Frist für die Arbeitnehmer des Markenverfahrens, ihre Steuerkarte nebst Einlegebogen einzureichen. (Finanzamt, in dessen Bezirk der Arbeitnehmer zur Zeit der Ablieferung seinen Wohnsitz oder gewöhnlichen Aufenthalt hat.)

*

Die Steuern in Preußen.

10.: Abgabe der Steuererklärung und Bezahlung der Biersteuer für die zweite Hälfte des Monats Januar 1928. Steuerkasse.

15.: Vorauszahlung auf die Gewerbeertragssteuer für Januar bis März 1928. Steuerkasse.
Fälligkeit der Grundvermögenssteuer- und Hauszinssteuer für Februar 1928. Steuerkasse.

20.: Abgabe der Steuererklärung und Bezahlung der Biersteuer für die erste Hälfte des Monats Februar 1928. Steuerkasse.

Werbt für das „Namslauer Stadtblatt".

Trecker Motorenöl
Auto-Oel
für Personen- und Lastautos
Veloxol, Wagenfett.
Oscar Tietze
Germania-Drogerie.

Teppiche — Läufer ohne Anzahlung in 10 Monatsraten lief.
Teppichhaus Agay & Glück
Frankfurt a. M.
Schreiben Sie sofort!

Heute früh 3 Uhr verschied sanft aus einem arbeitsreichen Leben. nach langen und schweren Leiden unsere liebe, treusorgende Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

verw. Frau Marie Giesler

geb. **Buchwald**

einen Tag vor Vollendung ihres 58. Lebensjahres.

Namslau, den 30 Januar 1928.

Die tieftrauernden Kinder und Anverwandten.

Beerdigung: Donnerstag, den 2. Februar, nachmittags 2 Uhr vom Trauerhause Andreas-Kirchstraße 23 aus.

Frau **Giesler** ist Mitglied der Frauenhilfe.

Inserieren bringt Gewinn!

Bekanntmachungen

wie:
Geschäftsempfehlungen
Wohnungsgesuche
Gelegenheitskäufe
Grundstücksverkäufe
Kaufgesuche
Familienanzeigen
Kapitalgesuche
Tieranzeigen
Kapitalangebote
Heiratsanzeigen
Vergnügungsanzeigen
Stellenangebote
Stellengesuche
überhaupt Anzeigen jeder Art finden **weiteste Verbreitung** und haben stets **besten Erfolg** durch das

„Namslauer Stadtblatt"
Namslau, Kirchstraße 18.

Visitenkarten

fertigt an
Namslauer Druckerei-Gesellschaft.

Namslauer Lichtspiele

Grimm's Hotel.

Dienstag, den 31. Januar, um 8 Uhr
Mittwoch, den 1. Februar, um 8 Uhr

Der große deutsche Operettenfilm
in seiner glänzenden Ausstattung!

„Der Orlow"

Ein heiter-romantisches Filmspiel in 6 Akten
nach der gleichnamigen Operette von
E. Marischka und **B. Granichstaedter.**

Der Film hat überall einen Riesen-Erfolg und ausverkaufte Häuser gebracht und wird auch hoffentlich dem hiesigen Publikum gut gefallen.

Plötzlich und unerwartet rief Gott der Herr mein inniggeliebtes Weib

Martel Knappe

geb. **Giesa**

im blühenden Alter von 21 Jahren 3 Monaten zu sich in sein himmlisches Reich.

Dies zeigt an im Namen aller Hinterbliebenen:

Der tiefbetrübte Gatte
Richard Knappe.

Namslau, den 29. Januar 1928.

Beerdigung: Donnerstag, 9 Uhr vormittags in Schmograu

Gasthaus zum Deutschen Kaiser.

Donnerstag, den 2. Februar 1928
Großes
Schweinschlachten.

Früh 9½ Uhr **Wellfleisch, Wellwurst.**
Abends **Wurstabendbrot.**
Es ladet freundlichst ein **Paul Hoffmann.**

Voranzeige.
Sonnabend, den 4. Februar 1928
Maskenball.
J. Scharff.

Produktenmarktbericht.

Amtliche Notierungen der an der Breslauer Produktenbörse vom 30. Januar 1928 gezahlten Preise in Reichsmark bei sofortiger Bezahlung (nur für Kartoffeln gilt der Erzeugerpreis) frachtfrei Breslau in vollen Waggonladungen. Tendenz: Getreide: Brotgetreide fester. – Oelsaaten: Matter. Kartoffeln: Still. – Mehl: Freundlicher.

Tägliche amtliche Notierungen (100 kg):

Getreide:	30.	28.	Oelsaaten:	30.	28.
Weiz. 74 Effektg. min.	26,0	26,0	Mittl. Art und Güte		
Rog. 71 Effektivg. min.	25,80	25,60	letzter Ernte.		
Hafer *	20,90	20,90	Winterraps	34,	–,–
Braugerste, gute	27,00	27,00	Leinsamen *	35,	–,–
Braugerste *	25,00	25,00	Senfsamen *	32,–	–,–
Industriegerste einschl.			Hanfsamen *	36,–	–,–
Wintergerste	22,00	22,00	Blaumohn	64,–	–,–

* Mittlere Art und Güte.

Speise-Kartoffeln (Erzeugerpreise) frachtfrei Breslau: Rote 2,90, Weiße 2,90, gelbfleischige –,–. **Fabrikkartoffeln** in Pfg. je Stärke-Prozent 13,50 je nach Lage der Verladestation des Erzeugers.

Danksagung.

Allen denjenigen, die mich zu meinem 70. Geburtstag in so reichem Maße bedacht haben, sage ich auf diesem Wege meinen **herzlichsten Dank.**

Frau **Karoline Wippig**
Klosterstraße 30.

Gebe hiermit bekannt, daß ich das von meiner Mutter erworbene

Sägewerk

durch neue, moderne Maschinen vergrößert habe.

Empfehle mich zur Ausführung von sämtlichen **Bauarbeiten, Holzlieferungen, Lohnschnitt, Hobeln und Spunden, sowie Schroten und Quetschen.**

Edgar Goscik

Schmograu, Kreis Namslau.

Scotts u. Zalewskis Lebertran-Emulsion
Nestles und Kufekes Kindermehl
Hafermehl, Haferflocken
Milchzucker
Löfflunds-Suppenmalz-Extrakt
Dr. Lahmanns Pflanzenmilch
Soxhleths Nährzucker.

Oscar Tietze, Germania-Drogerie.

Wieland's Restaurant „Zum Reichsadler".

Schweinschlachten

am Mittwoch, den 1. Februar.
Ab 10 Uhr Vorm. **Wellfleisch und Wellwurst.**
Abends **Wurstabendbrot.** Am Donnerstag Abend **Kostproben** wozu ich ergebenst einlade.

Wieland.

Freiwillige Feuerwehr Namslau.

Mittwoch, den 8 Februar, abends 8 Uhr
findet im **Hotel zur Krone** die statutenmäßige
Hauptversammlung
statt.

Tagesordnung:
1. Jahresbericht.
2. Kassenbericht.
3. Bericht des Gerätemeisters.
4. Bericht des Zeugwarts.
5. Vorstandswahl.
6. Verschiedenes.

Anträge sind schriftlich bis 3 Tage vor der Versammlung einzureichen. Erscheinen aller Kameraden ist Pflicht. Reserve- und inaktive Mitglieder sind herzlich willkommen.

Der Oberbrandmeister.
Gerlitz.

Der **1.** Februar

steht vor der Tür. Wer bisher versäumt hat, das **„Namslauer Stadtblatt"** bei unseren Austrägern und Ausgabestellen in der Stadt oder der zuständigen Postanstalt für den Monat **Februar** zu bestellen, der hole diese Unterlassung

noch heute

nach, damit keine Unterbrechung im Bezuge unseres Blattes eintritt.

Volle Tageskost

auch Mittagstisch
zu vergeben.
Zu erfragen in der Geschäftsstelle des Stadtblattes.

Kleiderschrank
Tisch und
Spiegel
zu verkaufen.
Ring 5.

Mädchen

von ca. 18 Jahren, tagsüber zu Kindern und leichten Hausarbeiten **sofort gesucht.**
Frau **Seidel**
Gartenstr. 1.

Flüssige Betriebsstoffe
Benzine der Deutsch-Amerik. Petroleum-Gesellsch.
Benzol der Benzolvereinigung des Ostens
Auto-Oel,
offeriert ab Lager zu billigsten Tagespreisen
Gustav Fuhrig
Namslau.

Hühneraugen
Hornhaut, Schwielen und Warzen beseitigt schnell, sicher u. schmerzlos
Kukirol
Vielmillionenfach bewährt
Packung 75 Pfg.
Bestimmt vorrätig:
Germania-Drogerie **Oscar Tietze.**